



Foto: Frank Keil, flossen_media

Viele Fragen ... und die Antworten?

Ohne mich zu fragen, zog er mir die Unterhose herunter. Er besah sich meinen Penis, meine Hoden, kreuzte irgendetwas auf dem Bogen an, der in seinem Klemmbrett stecke. Dann schickte er mich mit einem Kopfnicken zurück in den Umkleidebereich, und ich zog mich inmitten der anderen still wieder an. Ob unserem Verteidigungsminister Boris Pistorius das, was man heute selbstverständlich einen ‚Übergriff‘ nennen würde, auch passiert ist? Und wenn, wird er sich daran erinnern, und wenn, würde er darüber je reden? *aus scheinbar heiterem Himmel*, doch natürlich weiß ich es: Es war an einem dieser Abende, wo ich nacheinander erst das „Heute-Journal“ und dann die „Tagesthemen“ schaute, eine Stunde überwiegend schlechte Nachrichten, weil die Welt gerade eine solche ist und wohl auch erstmal bleiben wird, und es ging um die Ukraine und wieder standen die Reporter*innen zwischen Trümmern und nochmals Trümmern, waren umgeben von Männern und Frauen, die irgendwas in die Hände nahmen und es zur Seite legten, ein Brett, ein Kleidungsstück, Reste eines Teppichs, und wussten nicht recht was sagen und wie das Grauen und die Angst und die Hoffnungslosigkeit so zu vermitteln, dass man nicht zur Fernbedienung greift und sich danach *einen Schnaps einschenkt*. Und ich dachte: Was machen wir denn nun? Es sieht ja alles andere als gut aus, da im Osten von Mitteleuropa ...

Damals mit 18, vor, während und nach meiner Musterung, war mir alles aber so was von klar: die Bundeswehr, überhaupt jede Armee gehört abgeschafft! Da passte jener Militärarzt, der uns einen nach dem anderen wortlos abfertigte, fast schon perfekt ins Bild: Allein schon mit so einem Typ von Mann wollten wir jungen Männer nicht das Geringste zu tun haben. *Niemals, never.*

Und heute? Wo wir ganz offensichtlich eine Armee nicht nur brauchen, sondern auch gut ausrüsten und als Teil unserer auf Offenheit und Vielfalt angelegten Gesellschaft mittragen und nicht nur verschämt erdulden sollten?

Pathetisch grundsätzlich gefragt: Ist eine nicht-militaristische Armee möglich? Sind zivilisierte Streitkräfte denkbar? Geht es ohne Befehl und Gehorsam? Ohne anbrüllen und drohen? Oder ist das alles schlicht schon gedanklicher Unsinn? Öffnet man sozusagen die Büchse der Pandora (als Boomer kenne ich ein wenig die griechische Mythologie), wenn man sich auch nur in Gedanken eine olivgrüne Uniformjacke anzieht, ist von nun an nicht alles verloren? Was für ein Mann kann man sein, *in Tarnfarben*, mit geschultertem Gewehr oder beim Bestücken und dann Ausrichten einer Drohne? Ich weiß, darüber möchte niemand so richtig reden; und vielleicht löst sich ja doch alles irgendwie auf und man sagt in zwei, drei Jahren erleichtert zueinander: ‚Wisst ihr noch, dieser Putin? Und Olaf Scholz und die Zeitenwende und die 100 Milliarden – das war doch alles irre, oder?‘ Aber ist das auch nur annähernd eine realistische Perspektive?

Also werde ich mich, wenn dieser Newsletter geschrieben, sendefertig gemacht und dann verschickt worden ist, mal bei der Presseabteilung der Bundeswehr melden; mich langfristig mal umhören bei Militärhistoriker*innen und Expert*innen für das Militärische und versuchen, meine rätselhaften, verquerten Fragen loszuwerden. Ich halte euch auf dem Laufenden, was es für Antworten gibt, die gewiss neue Fragen mit sich bringen werden.



Foto: Michael Roth, privat

Was besonders wichtig war, ist und bleibt ...

Eine nächste, wieder schön ausführliche Antwort auf unseren ‚MännerWege Fragebogen‘ ist eingetroffen, diesmal hat ihn [Michael Roth](#) beantwortet, der über die Pfadfinder- und die Kirchengemeinde-Arbeit zur Männer- und Jungenarbeit kam: „Zum 40sten Geburtstag schenkte mir ein Bekannter ein Männerbuch – *den Titel weiß ich nicht mehr*, aber das Lesen über Freiräume für Männer in der Ehe und über Männergruppen weckte eine neue Seite in mir. Ich war durch die vorhergehende Beratungsarbeit, mit der wir aus unserer ersten Ehekrise herausfanden, sensibilisiert. Zum 41sten im Kreis der Männergäste habe ich eine Männergruppe im westlichen Ruhrgebiet gegründet. Und bei den Gruppentreffen habe ich dann die Erfahrung gemacht, dass alleine schon das Ansprechen von Gefühlen, Problemen, Situationen oft der Ansatz für eine Lösung sein kann, dass die Sichtweisen und Reaktionen der anderen Männer etwas in mir und den Männern in Bewegung brachte.“

„Gewalt gegen Männer: Das ist ein besonders heikles Thema in der geschlechterpolitischen Debatte“, so beginnt ohne Umschweife Thomas Gesterkamp seinen Beitrag [„Auch Opfer, selbstverständlich“](#). Er skizziert dabei die Konfliktlinien zwischen rückwärtsgewandten und antifeministischen Männerrechtlern, die seit langem an der Mär stricken, heutzutage sei der Mann Opfer eines überbordenden Feminismus, und den Männern, die ob ihres kritischen Blickes auf traditionelle Männlichkeit(en) lange vom Verständnis des Mannes *auch als Opfer* zurückschrecken. Entsprechend erzählt er vom Werdegang des in Bielefeld ansässigen „Männerhilfetelefon“, das im April sein Vierjähriges feiern kann, und beantwortet auch die zuweilen pauschale Kritik von feministischer Seite an Angeboten für Männer: „Männliche Opfer verdienen unabhängig von ihrem Geschlecht ebenso Gehör, Empathie und Unterstützung. Auch sie brauchen Fluchtpunkte, wo sie Ruhe finden und sich über ihre Zukunft klar werden können.“

Bei den Männerbüchern ist der berührende Titel von Elke Naters hervorzuheben: [„Alles ist gut, bis es dann nicht mehr ist“](#). Ein wunderbares Buch über das Weiterleben nach dem Tod des Lebenspartners und nebenher auch eine *Hymne an Berlin*. Und wie angekündigt hat Ralf das Jugendbuch [„Davids Dilemma“](#) von Danny Wattin rezensiert, das uns die nächsten, allein die Eifersüchtigen nahebringt, der sich mit seiner jüdischen Herkunft auseinandersetzen muss.

Verabschieden müssen und wollen wir uns von Thomas Sachaus [Männergruppenliste](#), die er dankenswerterweise noch einmal aktualisiert hat, *herunterladbar als PDF*. 15 Jahre lang hat er sie betreut und bestückt. Und wer im Ruhrgebiet nach einer Männergruppe sucht(e), in Berlin, in Hamburg oder Leipzig, der wurde ebenso fündig wie in Butzbach, Eckernförde oder Attendorf-Mecklinghausen. Danke, Thomas! Das war sehr hilfreich und wird es hoffentlich noch eine Weile bleiben!



Foto: Ruben Jacob, photocase.de

Und was kommen könnte ...

Vertiefen wollen wir das Thema ‚Männer als Gewaltopfer‘: Ralf plant, sich die Studie „Gewalt gegen Männer in Partnerschaften“, *eine empirische Untersuchung*, bei der 1.200 Männer von 18 bis 69 Jahren befragt wurden, genauer anzuschauen und wird berichten. Als nächstes Männerbuch-der-Woche liegt die Besprechung des schmalen und zugleich ergiebigen „Abschied von den Boomern“ des Soziologen Heinz Bude in Kürze vor (deshalb das mit der *Pandora-Büchse!*), in dem unter anderen der schöne-beunruhigende Satz zu finden ist: „Die Boomer sind heute Zeugen einer Inversion des Zukunftsglaubens, was *ihr gesamtes Wirklichkeitsverständnis auf die Probe stellt*.“ Und mal schauen, was uns im März ereilt, allein die Leipziger Buchmesse wird uns garantiert den einen und anderen Buchtitel empfehlen ...

Kommt gut auch durch die nächsten Wochen!

Euer Frank und Alexander von den MännerWegen



Wenn Sie diese E-Mail nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier](#) kostenlos abbestellen.